

Wossische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Einzelgenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise ufm. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsst.) Dr. Carl Misch Berlin. Für Rückzahlung anverw. Manuskripte ist Porto beizufügen.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Parasproch-Zentrale Ullstein: Amt Dönhof IA 71 3000-3005, für den Paravorkuhr Amt Dönhof 3006-3008. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postschekkonto Berlin 650.

Achtung vor dem Pfennig!

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung, die bis in die erste Morgenstunde andauerte, die Einigung eines besondern Ausschusses beschlossen, der sich ausschließlich mit der energischen Fortführung der Preisreduzierungs-Aktion befassen soll. Derselben Ausschuss gehören unter dem Vorsitz des Reichskanzlers an: der Staatsfinanzminister Dr. Dietrich, der Reichsarbeitsminister Dr. Siegel, der Reichsminister für Ernährungswesen Dr. Cappelius, der Reichsminister für Verkehrswesen Dr. Cappelius, der Reichsminister für Ernährungswesen Dr. Cappelius, der Reichsminister für Ernährungswesen Dr. Cappelius...

Hypothenek-Fragen in einem engen Zusammenhang mit der Preisreduzierungsaktion gebracht werden sollen. Das Reichskabinett arbeitet auch in enger Verbindung mit dem Reichstag, wichtigste Voraussetzung ist die Einzelinitiative der Durchführung im ganzen Reich. Kein Vermittlungsamt konnte erwarten, daß der Reichstag auf ein Gutachten hin innerhalb von 24 Stunden mit der Prüfung der durchgeführten und mit der ein Regiment nach Kommandobereitschaft begierig. Auf Überläufe mußte man von vornherein vorbereitet sein, und der monatliche Druck, den die Regierung zunächst geltend macht, beharrt einen gewissen Zeitraum, um voll wirksam zu werden. Die Regierung erteilt zunächst keine Entscheidungen mit den Jubeltreppen, all den Verbänden und Junge. Aber als ultimato ratio bietet sie doch die Anwendung der gebänderten Kartell-Behandlung, durch die Preisreduzierungen für nichtig erklärt werden können. Und es wird darauf zu achten sein, daß sich die Regierung von der Benutzung dieses

Mittelteils nicht durch Rücksicht auf politische Gruppen und auf "Interessengruppen" abhalten läßt. Wie wird es bei der Beschaffung und bei der Reichspolizei sein? Trifft es zu, daß Bohn und Koff ein unumgänglich erklärtes. Ihre Kraftigke, ausgenommen für Koffen, herausbringen? Wie wird es mit den Kartellen für Gas, mit denen der öffentlichen Verkehrsmittel werden? Wie wird sich die Ermüdung des Kohlenpreises auf auswirken? Es hat den Anschein, daß die Regierung die Parole der Achtung vor dem Pfennig! ausgehen soll. Eine militäre und beschleunigte Barocke Die in Norddeutschland verbreitete Gewinnpolitik, als kleinste Einheit des 5-Pfennig-Etiket angucken, die viel-fach preiseigend gemacht hat, kann sich in diesen Notzeiten dem Preisrückgang als hinderlich erweisen. Man wird sich daran haben, auch von der Existenz des Pfenniglandes Kenntnis zu nehmen und mit dem Pfennig zu rechnen. Das heutige Reich verfügt mit einer außerordentlichen Aufmerksamkeit und Vertiefung der Reichsreduzierungs-Aktion. Die öffentliche Meinung ist völlig auf Seiten der Regierung, und nur von deren Energie wird es abhängen, ob in den nächsten Tagen und Wochen ein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen sein wird. (Siehe auch dritte Seite.)

Die Indien-Konferenz eröffnet

London, 12. November

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Seit 10 Uhr vormittags setzen Reichsbeamten an den Isolationsgebäude zum Parlamentsgebäude, um 12 Uhr der König die allindische Konferenz eröffnen wird. Für die Schaulustigen gab es auch genug zu sehen. Die indischen Prinzen, in ihren brillantesten Staatsgewändern, die hohen Würdenträger des Empires, schließlich der König selbst, nicht besonders der Kaiser von Indien.

Erinnern, in der Staatsgalerie des Opernhauses, wo vor Monaten die erste öffentliche Sitzung der Völkervereinigungskonferenz stattgefunden hatte, stehen sich die Fremdenminister, die Völkervereiniger Delegierten aus zwei halbkreisförmig angeordneten Rängen sitzend. Rechts vom Thronsaal steht MacDonald. Vor ihm,

den Thronen die 86 Delegierten. Bis Punkt 12 Uhr der König den Thron besetzt, sitzt alles auf und verbeugt sich föhrend. Der König beginnt seine Rede, die viel Krönchen erwarbete und besprochene „round table Conference“. Aber Indien hat begonnen. Der ganze Verlauf der feierlichen Veranstaltung war in Britannien durch Radiosendungen aus dem Londoner Opernhaus an 200 Millionen Angehörige übertrugen. Der Kaiser-König selbst, daß hier zum ersten Male England und Indien sich gleichberechtigt zu gemeinsamer Beratung im Interesse beider Nationen an einen Verhandlungstisch legen. Er wird den Lauf der Konferenz mit größter Aufmerksamkeit folgen und applaudiert mit Stillsitzen an das Geplänkel eines einzelner Teilnehmers, sein Fehlen im Dienste der großen Aufgabe zu tun. Das ihm jedoch der Maharaja von Patina, der Herrscher der indischen Fürstentümer, und tittet MacDonald, den König der Somab Talab Konferenz zu übernehmen. Dann kündigte langem, anhaltendes Einheitsgefühl an, daß Völkervereinigung MacDonald sich zur Rede erhoben hat. Er dankt mit feiner klaren, riefen Stimme, mit keinem deutlich abgrenzbaren Englisch, dem König für sein Vorhaben, der Veranstaltung für die Genennung zum Präsidenten. Er wolle wohl von der großen Verantwortung, die auf ihm lastet, und auch von der Opposition, die ihm und seine Politik in mancher Dinge gemacht werden. Er habe aber stets den Verwurf der Völkervereinigung mit Ruhe hinzunehmen gewohnt, wenn er seine Pflicht getan habe. Die Männer, die heute hier zur Beratung zusammengekommen wären, seien Pioniere des Fortschritts. Sie wollten selbst leisten im Interesse Indiens und im Dienst beider Nationen, Indiens und Englands. Das Resultat der Verhandlungen könne man nicht vorhersehen, so wie die einzelnen Probleme sich der Verabredung barocken, viele unvorstellbar, auch der Lösung gewandt werden. Wie immer das Ergebnis aber auch sein möge, immer werde es solche geben denen es zu wenig und solche, denen es zu viel an gewöhnen übene. Man lasse sie stehen lassen und seine Pflicht tun und gelassen.

Studenten-Krawalle in der Universtität

Polizei greift ein

Heute vormittag kam es vor und in der Universtität unter den Studenten zu Krawallen und schweren Ausschreitungen nationalsozialistischer Studenten. Mitglieder der Sozialistischen Studentenvereine und jüdisch originelle Studenten, die auch Studentenvereine, werden von Nationalsozialisten mit größter Energie und Mitleid gefolgelt. Es kam schließlich in den Räumen der Universtität zu heftigen Zusammenstoßen, bei denen auch zwei Schüsse fielen. Die Polizei sah gezwungen, ins Interventionsgebäude einzudringen und den Krawallen mit dem Gummistock ein Ende zu machen.

Die Sozialistische Studentendefektion ließ vor der Universtität Flugblätter verteilen, in denen sie darauf hinwies, daß die sogenannte „Allgemeine Studentendefektion“ an der Universtität Berlin, ein vorwiegend nationalsozialistischer Ausschuss, trotz der Ratung der Reichsregierung und des Reichspräsidenten gegen übertriebene Forderungen einen Ball veranstalten, bei dem die Eintrittspreise 3 bis 8 Mark betragen. Das Flugblatt betonte, daß es eigenartig wäre, wenn gerade die Nationalsozialisten, die bei ihrer Propaganda loofel von der Not der Zeit sprechen, einen derartigen Ball veranstalten.

Die polizeiliche Aktion wurde von Kommandeur Hemanberg geleitet. Auf der ersten Nachrichten von den Unruhigen hin wurde die Polizei in fünf Lokalen herbeigeleitet. Bevor Oberst Reimannsbach das erledigte Wärmung die Polizeimannschaften jedoch ließ er die Studenten durch Professor Beismann dazustellen, auf aufmerksam machen, daß er sofort wieder einzutreten müßte, falls die Polizei nicht ruhig und ungeheißert aus dem Hofe hinaus ließen oder später neue Krawalle begännen. Die Studenten verlangten die Freilassung ihrer verhafteten Kommilitonen, was Hemanberg lebhafteherkömmlich ablehnte. Der Vornach der Polizei wurde daraufhin von den Nationalsozialisten mit Schößen und Steinen begünstigt.

Einen Tag nach dem Vorfall sind die Unruhen aus der Universtität weitgehend beseitigt. Die Polizei wurde auf den Straßen des Reichstagsbezirks stationiert, um möglichen Unruhen entgegenzutreten. Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet. Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet.

Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet. Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet.

Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet. Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet.

Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet. Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet.

Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet. Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet.

Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet. Die Unruhen wurden durch die Freilassung der verhafteten Studenten und durch die Zurückziehung der Polizei beendet.